

## Witalij Morosow

### Semjon Gamaleja: Übersetzer, Schriftsteller und Böhmist<sup>1</sup>

Es besteht kein Zweifel daran, dass das Erbe des sächsischen Mystikers und Theosophen Jacob Böhme (1575–1624) eine besondere Stellung in der Entwicklung der russischen Religionsphilosophie eingenommen hat. Die Spuren der ersten Bekanntschaft russischer Bürger mit der Theosophie liegen in der Frühen Neuzeit, als der aus Schlesien stammende Mystiker, Dichter und Böhme-Anhänger Quirinus Kuhlmann (1651–1689) in das „Moskauer Russland“ kam, um dort unter Protestanten zu predigen.<sup>2</sup> Die religiösen Kontroversen Kuhlmanns mit dem einflussreichen deutschen Pastor der lutherischen Gemeinde zu Moskau Joachim Meincke (gest. 1695) hatten zur Folge, dass der zuvor in Breslau tätige Schriftsteller verurteilt und am 4. Oktober 1689 als Ketzler lebendig verbrannt wurde.<sup>3</sup> Trotzdem gelang es dem Breslauer Mystiker, sich in die Geschichte der protestantischen Bewegung Osteuropas einzuschreiben und das Interesse an der Theosophie unter einigen Gebildeten im russischen Zarenreich zu wecken.<sup>4</sup> Es ist bemerkenswert, dass die russischen Rosenkreuzer und Martinisten des 18. und 19. Jahrhunderts, die die Werke Böhmes sammelten, übersetzten und uminterpretierten,<sup>5</sup> sich ebenfalls für Kuhlmanns Geschick interessierten,<sup>6</sup> aber auch für die Schriften anderer west- und zentraleuropäischer Verfasser, die die Fragen des christlichen Glaubens im Hinblick auf die Probleme der Naturtheologie und der Alchemie stellten. Zu den Schlüsselgestalten in der Geschichte der martinistischen Bewegung, die einen wesentlichen Beitrag für die Böhme-

© Witalij Morosow, Staatliche Universität St. Petersburg (2020)

<sup>1</sup> Mein bester Dank gilt Michael Schippan für zahlreiche Hinweise und den produktiven Austausch. [Alle Übersetzungen von WM, wenn nicht anders angegeben].

<sup>2</sup> Das „Moskauer Rußland“ ist eine der festen Redewendungen in Slavistik. Man unterscheidet z.B. zwischen „Kiewer Rußland“, „Nowgoroder Rußland“, „Vladimirer Rußland“, „Moskauer Rußland“ usw. Bemerkenswert ist, dass es in Russland sogar noch vor der Ankunft Kuhlmanns in Moskau einige Kenner der Werke Böhmes gab: „There had been followers of Böhme even before Kuhlmann’s arrival in Moscow: In Archangelsk for instance, where the merchant Konrad Nordermann had become acquainted with Böhme’s books. Not surprisingly, Kuhlmann was received enthusiastically in these circles, because he was well-known as the author of the *Neubegeisterte Böhme* in large parts of Europe“. Zit. nach: 500 Years of Gnosis in Europe. Amsterdam 1993, S. 202.

<sup>3</sup> Onasch, Konrad: Grundzüge der russischen Kirchengeschichte. Göttingen 1967. S. 99. Zu Kuhlmann siehe die Aufsätze von Thomas Isermann und Jan Rohls in diesem Band.

<sup>4</sup> Siehe hierzu das exzellente Buch: Dietze, Walter: Quirinius Kuhlmann: Ketzler und Poet. 1963; Austin TX 1995.

<sup>5</sup> Unter den russischen Martinisten sind Nachfolger des Martinismus bzw. des französischen Intellektuellen Louis Claude de Saint-Martin (1743–1803) zu meinen, der seinerseits selber Böhme rezipierte und übersetzte. Nicht zuletzt wuchs das Interesse an die Schriften Böhmes in Russland des ausgehenden 18. Jhs. im direkten Bezug auf die Verbreitung der Ideen Saint-Martins im Russischen Reich. „In den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts begann Saint-Martin bei dem Straßburger Kaufmann [...] Friedrich Rudolf Salzmann Deutsch zu lernen, um Jakob Böhme im Original lesen zu können“. Zit.: Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Politische Theologie der Gegenaufklärung. Saint-Martin, De Maistre, Kleuker, Baader. Berlin 2004. S. 36. Bemerkenswert ist, dass es in Russland auch Kopien mit Übersetzungen Böhmes in das Französische gab, die parallel mit deutschen Originalen und Übersetzungen in das Russische kursierten.

<sup>6</sup> In der Russischen Staatsbibliothek zu Moskau gibt es u.a. die *Fragmente* über Quirinus Kuhlmann (RGB: 13-31-39) und die Auszüge aus Gottfried Arnold (1664–1714) über Kuhlmann („О Квиринѣ Кульманѣ“ [Über Quirinus Kuhlmann]), RGB: Sammlung 14, Nr. 732 [Übersetzung von Vasilij Ljovšin]), die durch die russischen Martinisten übersetzt und kopiert wurden.

Добавлено примечание (СВ1): Besser: Nach Moskau kam ...  
Oder: nach Russland kam, um in Moskau ...

Den Ausdruck „Das Moskauer Russland“ verstehe ich nicht recht

Witalij Morosow Das „Moskauer Rußland“ ist eine der festen Redewendungen in Slavistik. Man unterscheidet z.B. zwischen „Kiewer Rußland“, „Nowgoroder Rußland“, „Vladimirer Rußland“, „Moskauer Rußland“ usw.  
Siehe hierzu: das Buch von Sabine Dumschat: *Ausländische Mediziner im Moskauer Rußland*. Stuttgart 2005.

Отформатировано: выделение цветом

Rezeption im Russischen Reich geleistet haben, gehört der Schriftsteller und Übersetzer Semjon bzw. Semën Ivanovič Gamaleja<sup>7</sup> (1743–1822).

Gamaleja zählt mit Recht zu den produktivsten namentlich bekannten Übersetzern von Werken Böhmes ins Russische. In der Forschungsliteratur findet sich sogar die Meinung, dass Gamaleja die *Opera Omnia* Böhmes komplett übersetzt habe.<sup>8</sup> Diese Ansicht müsste jedoch noch präzisiert werden, was im Folgenden versucht werden soll. Wenn man erlauben will, wie groß Gamalejas Beitrag zur Verbreitung der theosophischen Literatur im Russischen Reich war, lässt sich feststellen, dass er zu den größten Kennern der Werke Böhmes in der russischen Geistesgeschichte gehörte und sehr viel dafür getan hat, um theosophische und alchemistische Ideen zu verbreiten. Der vorliegende Aufsatz zielt vor allem darauf ab, auf der Grundlage von Handschriftenuntersuchungen in Moskauer und St. Petersburger Bibliotheken ein Licht auf die Stellung Böhmes im Spiegel des Schrifttums Gamalejas zu werfen und die Aufmerksamkeit des Lesers auf das Phänomen der Böhme-Rezeption im Russischen Kaiserreich vom 18. Jahrhundert bis in das 1. Viertel des 19. Jahrhunderts zu lenken.

Semjon Gamaleja wurde am 31. Juli 1743 in St. Petersburg geboren.<sup>9</sup> Väterlicherseits gehörte er zu einer geistlichen Familie: Sein Vater Ivan war Priester<sup>10</sup> und gehörte vermutlich zum verarmten Adel, über Semjons Mutter ist nichts bekannt. Seine erste Ausbildung bekam Gamaleja in der Kiewer Akademie: Dort erlernte er Latein und Deutsch, er

---

<sup>7</sup> In der Forschungsliteratur lassen sich sowohl die deutsche Lautwert-Transkription seines Namens *Semjon Iwanowitsch Gamaleja* treffen, als auch wissenschaftliche Transliteration(en) *Semjon/Semën/Semen Ivanovič Gamaleja*. Außerdem gibt es die Transkription des Nachnamens Гамалѣя als „Hamalija“, die unter dem Einfluss der ukrainischen Historiographie des 20. Jhs. entwickelt wurde. Hier und im Folgenden werden alle Namen historischer Persönlichkeiten aus Russland anhand der wissenschaftlichen Transliteration angegeben, jedoch mit einigen Besonderheiten, konkret: ё → jo, е und ѣ → e.

<sup>8</sup> Vgl. Faggionato, Raffaella: *A Rosicrucian Utopia in Eighteenth-Century Russia*. Dordrecht 2005. S. 176 [Fußnote 147]. Koch, Kristine: *Deutsch als Fremdsprache im Rußland des 18. Jahrhunderts*. Berlin 2002. S. 99, [Fußnote 292; mit dem Hinweis auf den Beitrag zu Gamaleja von Erich Bryner]. Diese These basiert ursprünglich auf einer Untersuchung von Dmitrij I. Popov (1793–1863), der die 22-bändige russische Ausgabe von Böhmes Werken zum ersten Mal erwähnte (siehe RNB: 1000-2-936, fol. 23.). Gamaleja vorbereitete einen „extra“ Böhme-Band über den Stein der Weisen, den er anhand der Auszüge aus den Schriften Böhmes und seiner Anhänger im Jahre 1809 in Tichvinskoe fertigstellte. Siehe hierzu: Kondakov, Jurij: *Тайные инструкции российских розенкрейцеров XVIII–XIX веков* [Geheime Instruktionen der russischen Rosenkreuzer des 18. und des 19. Jhs.]. Moskau 2018. S. 107–114.

<sup>9</sup> Die meisten Studien geben St. Petersburg als Geburtsort Gamalejas an, jedoch gibt es Hinweise darauf, dass Semjon aus Kitajgorod bei Poltawa stammen könnte. Diese Vermutung basiert auf der Hypothese, dass Semjon ein Sohn des Kosaken Ivan Andreevič Gamaleja (1699–1766) gewesen sei. Dieser war ein einflussreicher Amtmann der Saporoger Kosaken und gehörte zur südrussischen militärischen Aristokratie. Da Ivan Andreevič in Kleinrussland wohnte und Semjon Gamaleja seine erste Ausbildung in Kiew bekam, wurde vermutet, dass Semjon Gamaleja aus der im Gebiet von Poltawa ansässigen Familie von Ivan Andreevič stammen könnte. Dagegen berichtet der bekannte Wappenforscher und Genealoge des Kosakentums Vadim L. Modzalevskij (1882–1920) in seiner monumentalen Schrift *Malorossijskij rodoslovnik* [Das kleinrussische Familienstammbuch] über die Familie Gamaleja, dass Semjon Ivanovič einer *verarmten* adligen Familie aus St. Petersburg entstammte. Modzalevskij zählt Semjon nicht zu den Söhnen des Ivan Andreevič, sondern zur Familie eines *anderen* Ivan Gamaleja. Den Stammbaum des Kosaken Ivan Andreevič Gamaleja beschreibt Modzalevskij ebenfalls in seinem *rodoslovnik*. Zu Semjon I. Gamaleja und seiner Herkunft siehe: Modzalevskij, Vadim: *Малоросійській родословник* [Das kleinrussische Familienstammbuch]. Band I. Kiew 1908. S. 268.

<sup>10</sup> Siehe hierzu: Lichotkin, Grigorij: *Гамалея, Семён Иванович* [Gamaleja, Semën Ivanovič], in: *Словарь русских писателей XVIII века* [Das Lexikon russischer Schriftsteller des 18. Jhs.]. Band I. Leningrad 1988. Vgl. Kuljabko, Elena: *М. В. Ломоносов и учебная деятельность Петербургской академии наук* [M. V. Lomonosov und die Ausbildung in St. Petersburger Akademie der Wissenschaften]. Moskau – Leningrad 1962. S. 142.

besuchte u.a. Kurse der Philosophie, Logik und Redekunst. Er verließ die Akademie am 12. November 1763 und nahm im Jahr darauf ein Studium an der Akademischen Universität zu St. Petersburg auf. Schon damals bewies Gamaleja seine sehr guten Sprachkenntnisse, was der Akademiker, Sprachwissenschaftler und Historiker Johann Eberhard Fischer (1697–1771) in einem Report dokumentierte.<sup>11</sup>

Nach dem Studium diente Gamaleja seit 1769 als Lehrer für Latein im Korps der adligen Landkadetten (Suchoputnyj Šljachetnyj Kadetskij Korpus), außerdem arbeitete er im Senat **in einer unterstützenden Funktion**. 1774 erhielt er dank Zacharij G. Černyšjovs (1722–1784) eine hohe Arbeitsstelle in der Kanzlei des Generalgouvernements zu Polozk und Mogiljow. 1782 zog Gamaleja zusammen mit Zacharij Černyšjov nach Moskau um. Dort lernte er den bekannten Journalisten und Herausgeber Nikolaj I. Novikov (1744–1818) kennen, der zu den herausragenden Vertretern der mystischen Richtung im Martinismus gehörte. Beide Intellektuelle interessierten sich für mystische, alchemistische und naturphilosophische Literatur, was ihre langjährige fruchtbare Zusammenarbeit begründete. Beide verband eine lebenslange Freundschaft, bis zu seinem Tod<sup>12</sup> wohnte Gamaleja auf dem Gut der Familie Novikov in Tichvinskoe im Gouvernement Moskau.

Zeitgenossen berichteten, wie Gamaleja versuchte, *vita activa* und *vita contemplativa* in Einklang zu bringen. Man nannte ihn *božij čelovek* (die Redeweise kommt vom Griechischen ἄνθρωπος τοῦ Θεοῦ), d.h. ein gottgefälliger Mensch, ein „Gottewählter“. Gamaleja gilt als Kritiker der Leibeigenschaft im Russischen Reich. Er lehnte das Angebot ab, Leibeigene zu haben, die ihm für seinen Dienst in Weißrussland als Adliger zustanden. Seine Entscheidung begründete er folgendermaßen: Wenn ich schon nicht weiß, was ich mit meiner eigenen Freiheit tun soll, wie kann ich dann über die Freiheit von dreihundert Menschen bestimmen?<sup>13</sup> Diese Selbstreflexion über die Rolle der Freiheit demonstriert, dass Gamaleja sich für Fragen der Selbstständigkeit, des Guten und des Bösen als moralischer Denker interessierte, der dazu tendierte, sein Leben und seine Tat mit Blick auf die christlichen Tugenden einzurichten.

Zusammen mit Novikov gehörte Semjon Gamaleja zu den Schlüsselfiguren im Kreis der Moskauer Martinisten: Zusammen begründeten sie die russische spekulativ-theosophische Tradition. Nikolaj Novikov, der nach eigenen Angaben nur ungenügende Fremdsprachkenntnisse besaß,<sup>14</sup> organisierte Kontaktnetzwerke und kümmerte sich um die Literatúrauswahl. Gamaleja beschäftigte sich vor allem als Übersetzer und Interpret alchemistischer und theosophischer Literatur. Als Übersetzer debütierte er bereits im Staatsdienst: 1768 veröffentlichte er in St. Petersburg die Übersetzung einer Abhandlung über die Weisheit des spanischen Humanisten Juan Luis Vives (1493–1540) aus dem Lateini-

<sup>11</sup> Die Resolution über die Immatrikulation Gamalejas an der Akademischen Universität St. Petersburg wurde durch den Universalgelehrten Michail (Michajlo) V. Lomonosov (1711–1765) protokolliert. Vgl. Kuljabko, Elena: М. В. Ломоносов и учебная деятельность Петербургской академии наук [M. V. Lomonosov und die Ausbildung in St. Petersburger Akademie der Wissenschaften]. Moskau – Leningrad 1962. S. 142f.

<sup>12</sup> Semjon Ivanovič Gamaleja starb am 10. Mai 1822.

<sup>13</sup> Longinov, Michail: Новиковъ и Московские Мартинисты [Novikov und Moskauer Martinisten]. Moskau 1867. S. 163.

<sup>14</sup> In einem Brief an Nikolaj M. Karamzin (1766–1826) schrieb Novikov: „[...] mein Lieber, vergessen sie aber nicht, dass Sie mit einem Idioten (bzw. Ungebildeten) reden, der so gut wie keine Sprachen beherrscht hat“. Vgl. im Original: „любезнѣйшій мой, не забывайте, что с Вами говоритъ Ідіотъ (невѣжа), не знающій никакихъ языковъ“. Zit. nach: Письма Н. И. къ Н. М. К., in: Gamaleja, Semjon: Письма С. И. Г. [Briefe von S. I. G.] Band II. Moskau 1836. S. 269.

Добавлено примечание (LM2): Als Senator? Oder eher in einer unterstützenden Funktion?

Witalij Morosow In einer der unterstützenden Funktionen.

Отформатировано: выделение цветом

schen. Ferner übersetzte Gamaleja zahlreiche Werke zur Geschichte, Medizin und Religion. Erst nach der persönlichen Bekanntschaft mit Novikov begann er, alchemistische Literatur ins Russische zu übersetzen.

Zu den bedeutendsten Projekten, die Novikov als Buchproduzent zusammen mit Semjon Gamaleja verwirklichen wollte, gehörte die sog. *Hermetische Bibliothek* – die Gründung der größten alchemistischen Handschriftensammlung der russischen Geistesgeschichte.<sup>15</sup> Die Bibliothek enthält zahlreiche Werke der alchemistischen Naturphilosophie, darunter die Schriften von Autoren wie Arnaldus de Villanova, Johannes de Rupescissa, Bernardus Trevirensis, Nicolas Flamel, Paracelsus, Michael Sendivogius, Alexander von Suchten, Valentin Weigel, Georg Friedrich Retzel, Anton Josef Kirchweger, Georg von Welling u.v.a.<sup>16</sup> Zwei alchemistische Werke in der *Hermetischen Bibliothek* wurden Jacob Böhme zugeschrieben: die Abhandlung *Theosophische Beschreibung der Tinktur der Weisen* (vgl. Band VII, 3 und Band XXXIX, 4 der HB) und die *Kurze und deutliche Beschreibung des Steins der Weisen* (Band XXXIX, 5 der HB).<sup>17</sup>

Zeitgleich mit der Übersetzung alchemistischer Literatur für die *Hermetische Bibliothek* bereitete Gamaleja die erste komplette russischsprachige Sammlung der Werke Böhmes in 23 Sammelbänden vor. Die Übersetzung der Schriften Böhmes lässt sich somit als Hauptprojekt im Leben Gamalejas betrachten. Jedoch scheint es wichtig zu betonen, dass er all diese Schriften keinesfalls allein übersetzt haben konnte, zweifellos hatte Gamaleja Assistenten und Vertraute, die ihm dabei halfen. Zu den Unterstützern Gamalejas gehörten u.a. zwei Brüder, Nikolaj I. (1741–1818) und Pjotr I. Safonov (1753–1828); beide standen im Briefwechsel mit Novikov und Gamaleja. Der Schriftzug Nikolaj I. Safonovs lässt sich z.B. in der russischsprachigen Handschrift des Böhme'schen Werkes *Von der Gnadenwahl* (1623) erkennen, das Gamaleja möglicherweise noch im 18. Jahrhundert übersetzte.<sup>18</sup> Zu den möglichen Mitarbeitern Gamalejas könnten auch Vasilij A. Ljovšin (1746–1826), Vasilij V. Artem'ev (1779–1835) und Grigorij M. Pochodjašin (1760–1820) gezählt werden. Es bleibt allerdings unklar, wie viele Leute tatsächlich an diesem fundamentalen Übersetzungsprojekt teilnahmen.

Die Tätigkeit des Martinistenkreises war konspirativ organisiert. Nach einer Serie der Repressionen gegen die Rosenkreuzer im Jahr 1792 gingen Novikov und Gamaleja

---

<sup>15</sup> Die *Hermetische Bibliothek* gibt es in zwei Fassungen: die sog. Moskauer und die St. Petersburger Handschriftensammlungen. Die Moskauer Sammlung umfasst 49 Sammelbände und befindet sich in der Russischen Staatsbibliothek zu Moskau. Die St. Petersburger Sammlung befindet sich in der Russischen Nationalbibliothek zu St. Petersburg und enthält nur 35 Bände; sie schließt mit Band 43 ab. Fünf Bände aus der St. Petersburger Sammlung, die Bände 4, 17, 18, 29 und 31, wurden durch Nikolaj S. Tichonravov (1832–1892) gekauft, sie befinden sich heute in der Russischen Staatsbibliothek Moskau. Der Historiker Jurij Kondakov hat entdeckt, dass die Moskauer und die St. Petersburger Sammlungen ab dem Band 31 zahlreiche Abweichungen aufweisen. Somit ist festzustellen, dass es nach dem Tod Novikovs zwei unabhängige Übersetzungsgruppen gab, die das Projekt Novikovs fortsetzten. Siehe: Kondakov, Jurij: Тайные инструкции российских розенкрейцеров XVIII–XIX веков [Geheime Instruktionen russischer Rosenkreuzer des 18. und des 19. Jhs.]. Moskau 2018. S. 131–194.

<sup>16</sup> Siehe die Beschreibung der *Hermetischen Bibliothek* in: Kondakov, Jurij: Тайные инструкции российских розенкрейцеров XVIII–XIX веков [Geheime Instruktionen russischer Rosenkreuzer des 18. und des 19. Jhs.]. Moskau 2018. S. 149–174.

<sup>17</sup> Als Quellen für diese Übersetzungen wurden höchstwahrscheinlich folgende deutschsprachige Ausgaben des 18. Jhs. benutzt: Böhme, Jakob: *Theosophische Beschreibung der Tinktur der Weisen und der Cur aller Krankheiten*. Berlin – Leipzig 1780; Böhme, Jakob: *Kurtze und deutliche Beschreibung des Steins der Weisen*. Amsterdam 1747.

<sup>18</sup> Siehe: RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 767: „О благодатномъ избраніи“ (Ende des 18. Jhs.).

sehr vorsichtig vor. Da Gamaleja ein begabter Dolmetscher war, liegt die Vermutung nahe, dass er schnell Stegreifübersetzungen machen konnte: Dabei „liest“ man den in der Ausgangssprache verfassten Text direkt in der Zielsprache. Diese Art der Verdolmetschung kann erklären, weshalb Gamalejas Übersetzungen oft in unterschiedlichen Händen überliefert sind. Ein weiterer Grund für die Variabilität der Handschriften liegt darin, dass Novikov und Gamaleja Kopisten hatten. Als Abschreiber erwähnt sich im Manuskript der Schrift Böhmes *Vom dreifachen Leben des Menschen* (1620) Nikolaj P. Safonov (1790–1856), der Sohn Pjotr I. Safonovs.<sup>19</sup> Einige Rohfassungen von Gamalejas Übersetzungen kopierte Nikolaj Novikov und verbesserte sie sprachlich.

Dazu darf man nicht außer Acht lassen, dass es im Russischen Reich des 18. und des 19. Jahrhunderts noch andere Übersetzer Böhmes gab. Einige Schriften, wie z.B. *Von Christi Testamenten* (1624), dürfte der Rosenkreuzer Fürst Ivan S. Gagarin (1752/54–1810) übersetzt haben, der sich für theosophische Schriften interessierte. Der Forschung ist eine Reihe von Fragmenten und Auszügen aus den Schriften Böhmes bekannt, die Ivan Gagarin eigenhändig abschrieb und (vermutlich) übersetzte. Einige Werke dürfte Osip A. Pozdeev (1742–1820) übersetzt haben, der mit Gamaleja in Kontakt stand. Pavel I. Goleniščev-Kutuzov (1767–1829) übersetzte die Abhandlung *De Signatura Rerum* aus dem Französischen.<sup>20</sup> Als Übersetzer von Werken Böhmes galt auch Alexander F. Labzin (1766–1825), der im Jahr 1815 Böhmes *Der Weg zu Christo (Christosophia)* edierte.<sup>21</sup> Zudem gibt es eine Reihe von anonymen russischen Fassungen von Werken Böhmes, deren Übersetzer der Forschung unbekannt sind. Bis heute existiert keine Untersuchung, die die Unterschiede in der Terminologie in den verschiedenen russischen Übersetzungen der Werke Böhmes in Betracht gezogen hätte. Dies ist eine Aufgabe für künftige Forschungen.<sup>22</sup>

Als Übersetzer und Organisator der Übersetzungstätigkeit verfasste Gamaleja ein *Verzeichnis* der Handschriften mit schon fertiggestellten russischen Fassungen.<sup>23</sup> Dieses *Verzeichnis* enthält Mitteilungen sowohl über die schon übersetzten Texte für die *Hermetische Bibliothek*, als auch für die Böhme-Sammlung. Daher ist z.B. bekannt, dass mehrere Schriften, die für die Bildung der *Hermetischen Bibliothek* als Ausgangsquellen dienten, aus dem bekannten *Theatrum Chemicum* des Verlegers Lasarus Zetzner (1602–1661) stammen.

Im *Verzeichnis* unterschied Gamaleja zwischen den Handschriften, die schon in Sammelheften zusammengefasst worden waren, und den Übersetzungen, die ohne Umschläge als Folios aufbewahrt wurden. Dies bezeugt, dass das Register der Handschriften den Prozess der Übersetzungsarbeit dokumentierte: Es bleibt allerdings unklar, wie viele Sammelbände durch Gamaleja bzw. durch seine *Gruppe* ursprünglich geplant wurden.

<sup>19</sup> RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 767. S. 574. Die HS datierte Nikolaj P. Safonov in das Jahr 1822.

<sup>20</sup> Siehe hierzu: *De Signatura Rerum*, in: RNB: O III 53. Vgl. 500 Years of Gnosis in Europe. Amsterdam 1993. S. 178.

<sup>21</sup> Siehe: Böhme, Jakob: *Christosophia, или Путь ко Христу въ девяти книгах. Творение Якова Бема*. St. Petersburg 1815.

<sup>22</sup> Als produktives Hilfsmittel für die Untersuchung der sprachlichen Besonderheiten der russischen Fassungen könnten die Handschriften dienen, die terminologische Erklärungen enthalten. Zu solchen Schriften gehört z.B. die Abhandlung *Clavis, или Ключъ къ твореніямъ Я. Б.* Siehe: RNB: O III № 92. Diese Schrift enthält einen detaillierten Thesaurus der theosophischen Termini.

<sup>23</sup> Siehe „Реестръ рукописныхъ книгъ, переведенныхъ с разныхъ языковъ“ [(Gamalejas) *Verzeichnis der handschriftlichen Bänder mit Übersetzungen aus den unterschiedlichen Sprachen*] in zwei Kopien bzw. Heften. RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 549.

Eine besondere Handschriftenanzahl in der Liste der Übersetzungen stellen im *Verzeichnis* Böhmes Werke dar.

Unter Nr. 30 zählte Gamaleja im *Verzeichnis* die Schriften auf, die er schon übersetzt hatte. **Die Liste scheint der Chronologie der Übersetzung zu folgen:** *Aurora oder Morgenröte im Aufgang* [Якова Бема Аврора, или утренняя Заря] (1612/1613), *Beschreibung der drei Prinzipien göttlichen Wesens* [О трехъ началахъ Б. существа] (1619), *Vierzig Fragen von der Seele* [Сорокъ вопросовъ о Душѣ] (1620), *Von der Menschenwerdung Jesu Christi* [О вочеловѣченіи ]... X...] (1620), *Libri apologetici, oder Schutz-Schriften wider Balthasar Tilken* [Защитительныя посланія] (1621), *De Signatura rerum, von der Geburt und der Bezeichnung aller Wesen* [О сигнатурѣ вещей, или о рождениі и пр.] (1622), *Von der Gnadenwahl* [О благодатномъ избраниі] (1623), *Epistolae theosophicae (Theosophische Send-Briefe)* [Теософическія посланія] (1618–1624), *Mysterium Magnum* [Мистеріумъ Магнумъ въ 3. Книгахъ] (1623), *Von sechs Theosophischen Punkten* [Жизнь и ([verm.] разъясненія – W. M.) приложенныя притомъ. 1-е. О шести Теософскихъ Пунктах. 2-е. –] (1620), *Theosophische Fragen* [177 вопросовъ Теософскихъ] (?), *Clavis, oder Schlüssel, das ist Eine Erklärung der vornehmsten Punkten und Wörter, welche in diesen Schriften gebraucht werden* [Ключъ, т.е. Изъясненіе наизнатнѣйшихъ пунктовъ и пр.] (1624), *Kurze Erklärung sechs Mystischer Punkte* [Изъясненіе шести мистическихъ пунктовъ] (1620) und *Mysterium Pansoficum, oder Gründlicher Bericht von dem Irdischen und Himmlischen Mysterio* [Мистеріумъ Пансофикумъ, или Основательное увѣдомленіе о земномъ и небесномъ] (1620).

Ferner erwähnte Gamaleja weitere Schriften Böhmes, die er ebenfalls zu dem Zeitpunkt des Abfassens des *Verzeichnisses* übertragen haben wollte. Unter Nr. 31 figuriert ein gewisser *Auszug aus Böhme* [Извлечение изъ J. Бема], unter Nr. 59 finden sich einige Blätter *Über die zwanzig Figuren Böhmes* [Относительно 20 фигуръ въ писаніяхъ J. Бема] und unter Nr. 90 *Vom dreifachen Leben des Menschen* [J. Бема о тройственной жизни челоуѣка] (1620). Es ist bemerkenswert, dass diese Abhandlung erst unter Nr. 90 im *Verzeichnis* aufgeführt wird. Genau diese Schrift Böhmes schrieb Nikolaj P. Safonov im Jahr 1822 ab (Sammlung Arsen'ev 14, Nr. 767). Da Gamaleja im Mai 1822 starb, lässt sich vermuten, dass Safonov diese Arbeit erst nach dem Tod des Übersetzers fertiggestellt hat. Die Schrift *Vom dreifachen Leben des Menschen* lässt sich somit als eine der letzten Übersetzungen Gamalejas betrachten.

Es scheint charakteristisch, dass die Mehrzahl der Schriften Böhmes in einer Gruppe unter Nr. 30 gesammelt wurde: Offenbar strebte Gamaleja an, die Opera Böhmes komplett zu übersetzen. **Folglich fand er noch einige Schriften, die ihm vorher nicht bekannt waren.** Zwischen den Nrn. 31 und 59 sind eine ganze Reihe von alchemistischen Abhandlungen aufgeführt, die sich in der *Hermetischen Bibliothek* Novikovs nachweisen lassen. Zwischen den Nrn. 59 und 90 finden sich weitere Werke von Mystikern, Alchemisten und Theosophen, darunter diverse Schriften von Johannes Tauler, Valentin Weigel, Abraham von Franckenberg u.a. Die Tatsache, dass Gamaleja augenscheinlich mindestens zweimal gezwungen war, auf das Projekt der kompletten Übersetzung der Werke Jacob Böhmes zurückzukommen, zeigt, dass er nicht alle seine Schriften gleichzeitig zur Verfügung gehabt haben konnte.

Obwohl Gamaleja der Böhme-Forschung vor allem als Übersetzer bekannt ist, darf man nicht außer Acht lassen, dass er außerdem zahlreiche Briefe und Reden geschrieben

Добавлено примечание (CB3): s ?

Добавлено примечание (MC4): Was ist das Kriterium dieser Liste? Wenn chronologisch, dann soll MM später kommen.

Witalij Morosow: Es gibt kein Kriterium. Es ist die Reihenfolge der Übersetzungen, die Gamaleja mit seiner Gruppe gemacht hat

Добавлено примечание (MC5): Ich kenne nur 177 Fragen von göttlicher Offenbarung. Oder ist hier was anderes gemeint?

Ja, Du hast recht! Aber es steht im Verzeichnis so geschrieben. WM

Добавлено примечание (MC6): wenn die Liste chronologisch geordnet ist, soll diese Schrift als letzte kommen

Diese Chronologie entspricht nur der Chronologie der Übersetzungen durch die Gruppe Gamalejas. WM

Отформатировано: выделение цветом

Добавлено примечание (LM7): Meinst du vielleicht: Nachdem er sich für dieses Vorhaben entschied, entdeckte er weitere Schriften, die ihm vorher nicht bekannt waren.

Ja, genau, das meine ich. WM

hat. Einige dieser Zeugnisse lassen das Interesse Gamalejas an der Theosophie Böhmies erkennen, die es erlauben, seine Ansichten anhand der Sophiologie zu rekonstruieren.<sup>24</sup>

Zum ersten Mal wurden ausgewählte Briefe Gamalejas im Jahr 1832 in Moskau herausgegeben, zwischen 1836 und 1839 erschien dann eine dreibändige Ausgabe der *Briefe*. Die Mehrheit dieser Episteln enthalten moral-didaktische und praktisch-philosophische Ratschläge und Gedanken. Nur einige Stellen in Gamalejas Briefen, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gedruckt worden sind, lassen sich als charakteristische Elemente des theosophischen Diskurses ansehen. Nach dem Tod Gamalejas blieben seine kosmogonischen und soteriologischen Ansichten dem breiten Publikum fast unbekannt. Zu den wichtigen Quellen für die Böhme-Rezeption gehört der Brief IX. aus dem 2. Band der Moskauer Edition. In diesem Brief schrieb Gamaleja rätselhaft über die Elemente des Körpers und des Geistes im Hinblick auf die Kräfte des Teufels, der auf die Seele einwirken könne: „Der Teufel hält unsere Einbildungskraft (*Imagination*) von allem ab, was seinem Reich in uns entgegen stehen könnte“.<sup>25</sup> Der Kampf Lucifers gegen Gott vollzöge sich nirgendwo anders, als in der Seele des Menschen. Nach diesen Reflexionen kam Gamaleja im selben Brief auf die soteriologische Sophiologie zu sprechen. Er schrieb: „Obschon die reine Jungfrau Sophia unsere feuerhafte Seele zum bereiteten Mahl freundlich und liebevoll einlädt, erhört die Seele die Einladung nicht. Die Seele trinkt, beschäftigt sich mit anderen Sachen, dem schon längst gegebenen Getränk: Darum wünscht sie nicht, das Neue [zu probieren], und zeigt mit Rat und Tat, dass es ihr viel lieber ist, das Alte [zu schlucken]“.<sup>26</sup> Um die Einladung der Sophia, des weiblichen Prinzips der Weisheit Gottes, anzunehmen, muss die menschliche Seele somit einen vollkommen freien Willensakt vollziehen.

Die Unterscheidung zwischen Licht und Finsternis in der Seele ist theosophisch geprägt: Die Metapher der feuerhaften Natur der Seele wies den Leser des Briefes auf Böhmies dynamische Metaphysik des Feuers hin, wobei Böhme die Reaktionskraft im feuerhaften Wesen der Seele begriff, die wie ein „Scheidewasser“ wirkt, das „das Positive und Negative in zwei feindliche Bereiche teilt“.<sup>27</sup> Böhme wird in diesem Brief nicht namentlich

<sup>24</sup> Dass die Fragen der Sophiologie für die Moskauer Martinisten von Interesse waren, lassen auch anonyme Handschriften erkennen. Siehe hierzu: RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 749. Siehe auch den Aufsatz von Alexander Gaisin in diesem Band.

<sup>25</sup> „[Діаволь] отвлекаетъ воображеніе наше отъ всего того, что могло бы противно быть царству его въ насъ“. Zit. nach: Gamaleja, Semjon: Письма С. И. Г. Band II. Moskau 1836. S. 26. Gamaleja unterschied in den *Briefen* zwischen verschiedenen Stufen des Glaubens anhand der Domänen des Seienden. Der Mensch betet, aber sein Gebet wird nur den Bereich des Seienden betreffen, auf den Gamaleja zufolge, der Mensch sich in seinem Glauben beschränkt hatte. Der Heide kann mit seinem Gebet die höchste Gnade Gottes nicht erleben, weil er seine Seele vom Licht der Gnade abgetrennt habe. Vgl. die paracelsische Unterscheidung zwischen dem *Licht der Natur* und dem *Licht der Gnade*. Gamaleja unterschied zwischen drei Domänen des Glaubens: dem Glauben an das Irdische, an das Siderische und an die Hl. Dreifaltigkeit. Im Brief XI schrieb er, dass man zu den elementaren Geistern beten kann, wenn es um die irdische (sublunare) Natur geht (unter den Handschriften von Martinisten gibt es z.B. Gebete an die Salamander). Man kann an die Himmelskörper als Götter glauben und dann zu den Himmelskörpern und -erscheinungen beten (Astrolatrie). Die höchste und schwierigste Stufe des Gebets sei jedoch, Gamaleja zufolge, das Gebet an den Hl. Geist, das durch den Glauben fundiert sei, der die Grenzen des Irdischen und des Himmlischen überschreitet. Vgl. hierzu: Gamaleja, Semjon: Письма С. И. Г. [Briefe von S. I. G.] Band II. Moskau 1836. S. 31f.

<sup>26</sup> „Сколько ни любезно и почитательно чистая Дѣва Софія приглашаетъ огненную душу нашу на уготованный пиръ, однако, душа, занимающаяся другими предметами, не внемлетъ оному приглашенію, но пьетъ старое: потому и не хочетъ новаго, сказывая самымъ дѣломъ, что старое лучше“.  
Zit. nach: Ebd., S. 26.

<sup>27</sup> Deinert, Herbert: Die Entfaltung des Bösen in Böhmies Mysterium Magnum, in: PMLA, Vol. 79, № 4, (Sep. 1964). S. 405.

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

Отформатировано: русский

genannt, sogar der Empfänger bleibt in der Ausgabe unerwähnt. Dadurch wird klar, dass Gamaleja das Projekt der Übersetzung der Werke Böhmes geheim halten wollte. In dem Brief finden sich einige dunkle und rätselhafte Zeilen, wie: „Das anbei Mitgesendete lassen Sie, bitte, dorthin liegen, wohin es auf dem Geschriebenen zu liegen lassen steht“.<sup>28</sup> Oder weiter: „Ich habe das überarbeitet, was sie [bereits] lasen, und ich habe dazu die Glückwünsche mitgeschrieben“.<sup>29</sup> Da Gamalejas Übersetzungen im Kreis um Novikov konspirativ organisiert wurden, liegt die Vermutung nahe, dass in den oben zitierten Zeilen die Handschriften mit theosophischen Inhalten indirekt erwähnt sein könnten, die er mutmaßlich davor übersetzt hatte. In diesem Falle lassen sich die Reflexionen über den Teufel und Sophia-Weisheit in dem Brief nicht einfach als einen provisorischen religionsphilosophischen Exkurs, sondern als Instruktionen bzw. Belehrungen für die Adressaten der zugeschickten Übersetzungen begreifen.

Zu den interessantesten Quellen im Hinblick auf die Böhme-Rezeption im Schrifttum Gamalejas gehören die Handschriften mit Reden und Briefen, die, soweit mir bekannt ist, noch nie publiziert wurden. Ich fokussiere mich im Folgenden auf zwei Abhandlungen von Semjon Gamaleja, die ich in der Staatsbibliothek Moskau untersuchen konnte: die Rede *Über die Erschaffung der Welt*<sup>30</sup> und den Brief *Über die drei Prinzipien*.

In der Rede *Über die Erschaffung der Welt* skizzierte Gamaleja sophiologische Gesichtspunkte der Selbsterkenntnis Gottes, und zwar mit Blick auf die Kosmogense. Er begriff Sophia als existenzfähige Weisheit, durch deren Verwirklichung alle Kräfte in ihrer Bewegung neue Formen und Unterschiedlichkeit von einander in der Natur erlangen und dadurch die Gesetze des Seienden in der Natur fundieren. „Die göttliche Weisheit ist“, – Gamaleja zufolge, – „ewig doch gleichzeitig temporär, da Gott und die Natur im zeitlichen Jetzt und in der Ewigkeit bestehen. In der ewigen Natur bestehen auf alle Fälle vollkommenste Gestalten. Die glorreichste Gestalt ist menschlich [славнейший же образъ есть чловѣкъ], die von der Ewigkeit her aus der ewigen Natur gestaltet worden ist, gleich wie alle möglichen Gestalten, die in der Natur durchführbar sind, wo die vielfältigen seienden Sachen in tausenden Veränderungen und Schönheiten ihren Ort für immer finden werden“.<sup>31</sup> Von Interesse ist, dass Gamalejas Rede *Über die Erschaffung der Welt* nicht nur zahlreiche Hinweise auf die theosophische Darstellung der Schöpfung enthält, sondern auch auf die Anschauungen hermetischer Denker und Kabbalisten. Aus diesem Grund lässt sich vermuten, dass Gamaleja in der Rede dazu tendierte, durch den Überblick über die Ausgangspunkte von verschiedenen geistigen Traditionen, die Spuren der *Philosophia Perennis* anschaulich zu machen. Gamaleja betrachtete Sophia-Weisheit als Vermittlerin in der Schöpfung, als eine Instanz, die es erlaubt, die ewige Natur in ihrer potenziellen Vielfalt zu erkennen. Um die Natur der Schöpfung zu verstehen, sollte der Mensch nach Sophia suchen. Noch deutlicher spricht Gamaleja über die Sophiologie mit Blick auf die Soteriologie in einem Brief aus dem Jahr 1806 unter dem Titel *Über die drei Prinzipien* (siehe *Anhang*).

<sup>28</sup> Gamaleja, Semjon: Письма С. И. Г. Band II. Moskau 1836. S. 25.

<sup>29</sup> Ebd. S. 25.

<sup>30</sup> Gamaleja, Semjon: Речь о сотвореніи міра, in: RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 315.

<sup>31</sup> Ebd. RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 315. Fol. 90v.

Добавлено примечание ((CB8)): Dieser Satz ist unverständlich

Sophia verwirklicht die Gesetze der Natur im ontologischen Sinne des Wortes. Ihre Selbsterkenntnis kann als die Erschaffung der Welt betrachtet werden. WM

Добавлено примечание ((LM9R8)): Warum nicht diese Erklärung einfügen?

Добавлено примечание ((CB10)): Das Verb passt nicht

Добавлено примечание ((CB11)): Das müsste man anders formulieren

Wie? WM

Добавлено примечание ((CB12)): Generelle Frage: Von wem stammen die Übersetzungen? Sind es Zitate? Es scheinen mir nicht immer die richtigen Worte gewählt zu sein.

Die Übersetzungen sind von mir. Ich versuche es, möglichst deutlich die Formulierungen Gamalejas zu übertragen, aber es ist schwierig: Er schreibt sehr neblig wie ein Mystiker. WM

Добавлено примечание ((LM13R12)): Ich denke, du sollst in einer Fußnote erklären, dass du der Übersetzer bist. Du könntest im Haupttext auch noch mal erklären, dass G. absichtlich sehr geheimnisvoll geschrieben hat.



Gamaleja beginnt diesen Brief mit einer Betrachtung der paracelsischen *tria prima*<sup>32</sup> im Hinblick auf die Beschaffenheiten der ewigen und der sterblichen Natur nach Böhme. Er schreibt, dass die drei Urprinzipien in uns immer zusammen existieren, gleich wie Gott-Vater, Gott-Sohn und der Hl. Geist in Christus. Die Schöpfung erklärt Gamaleja durch die Bewegung Gottes: Gott hat sich in der Schöpfung entäußert („[Богъ] подвигъ себя в творении“, vgl. die kabbalistische Konzeption des Zimzums, זימזום).<sup>33</sup> In dieser Bewegung sind die drei Urprinzipien der Schöpfung, nämlich Salz, Schwefel und Quecksilber, für die Sinnlichkeit zugänglich geworden.<sup>34</sup> Daher können wir diese drei Prinzipien nicht anders erfassen als sinnlich.<sup>35</sup> In der **geistlichen** Natur erklärt Semjon Gamaleja *tria prima* durch Böhmes Lehre von den Qualitäten. Angesichts der verwendeten Termini scheint es überaus wahrscheinlich, dass der Brief *Über die drei Prinzipien* eine Erklärung der Hauptprinzipien von Werken Böhmes wie z. B. *Von sechs Theosophischen Punkten, Beschreibung der drei Prinzipien göttlichen Wesens* und *Mysterium Magnum* darstellen sollte. Im Text beschreibt Gamaleja seine Ansichten über die Schöpfung durch die Metapher des Spiegels Gottes.<sup>36</sup> Hier dringt Gamaleja unzweideutig zum Böhme'schen Motiv der Dialektik zwischen *Ungrund* und *Grund* vor: „Gott nach dem innersten Kern seines Wesens oder als Ungrund ist ein unendlicher, durch **nicht** entstandener Wille, womit er sich selber fassen und dadurch einen Spiegel seiner selbst in sich gestalten will“.<sup>37</sup> Im Brief *Über die drei Prinzipien* wird diese Dialektik der Schöpfung durch die Metapher des natürlichen Spiegels erklärt, ebenso wie z.B. in der Schrift Böhmes *Von der Menschenwerdung Jesu Christi*.<sup>38</sup>

Eines der zentralen Themen des Briefes *Über die drei Prinzipien* betrifft das Problem der Wiedergeburt des Menschen in Christus. Basierend auf der Annahme der ursprünglich zweigeschlechtlichen Natur Adams, seiner Androgynität, betrachtete Gamaleja die Weisheit-Sophia als Mittel zur Wiedergeburt. Seine zentrale Definition der Sophia bestimmt sie als himmlischen *Leib Christi*. Gamaleja zufolge wurde sie in den Leib Mariä als Gestalt Gottes eingebracht. Die Jungfrau Maria war in diesem Sinne wie ein Gefäß für Sophia. Schließlich wurde Sophia durch Mariä Himmelfahrt in die Dreifaltigkeit Gottes aufgenommen.<sup>39</sup>

Der Mensch sollte nach Sophia suchen, und zwar in Jesus, im Sohn der Jungfrau. Daher lehrt uns Jesus Christus die Wiedergeburt. Ohne Wiedergeburt gibt es keinen Aufstieg zum Himmel. Der Mensch wird als Adam verstanden. Seine zwei Naturen bewegen sich in einem flammenden Verlangen aufeinander zu, so dass das Feuer in der Seele als dynamisches Prinzip des Seienden Feuerfunken gebiert. Die wahre Wiedergeburt des

Добавлено примечание ((CB14): „in der Schöpfung gepresst“ kann man nicht sagen

Добавлено примечание ((LM15): geistigen Natur?

Добавлено примечание ((CB16): S ?

Добавлено примечание ((CB17): nichts?

<sup>32</sup> Siehe zum Problem des Paracelsismus im Russischen Reich des 18. und 19. Jhs.: Morosow, Witalij: Paracelsus im kaiserlichen Rußland: Zur Geschichte der Paracelsiana zwischen 1780 und 1840, in: Nova Acta Paracelsica, № 28, (2018). S. 189–216.

<sup>33</sup> Siehe zur kabbalistischen Konzeption des Zimzums: Necker, Gerold: „Out of himself, to himself“: The Kabbalah of Jacob Böhme, in: Jacob Böhme and His World. Brill 2019. S. 197–220. Siehe noch: Schulte, Christof: Zimzum: Gott und Weltursprung. Berlin 2014.

<sup>34</sup> Gamaleja, Semjon: Послание о трех началахъ. RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 538. Fol. 2r.

<sup>35</sup> Ebd. RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 538. Fol. 1r.

<sup>36</sup> Ebd. RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 538. Fol. 1v-2r.

<sup>37</sup> Hamberger, Julius: Die Lehre des deutschen Philosophen Jakob Böhme. München 1844. S. 20.

<sup>38</sup> Vgl. Gamaleja, Semjon: Послание о трех началахъ. RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 538. Fol. 1v. Böhme, Jacob: Von der Menschenwerdung Jesu Christi. Amsterdam 1682. Teil II, Cap. I, 9-12. S. 112f. Vgl. hierzu auch: Böhme, Jakob: Sex Puncta Theosophica, oder Von Sechs Theosophischen Punkten hohe und tiefe Gründung. Leipzig 1730. Cap. I. 8-13. S. 4f.

<sup>39</sup> Ebd. RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 538. Fol. 3r.

Menschen liegt darin, das Männliche und das Weibliche, die im ersten Adam geteilt wurden, wiederzuvereinigen. Semjon Gamaleja begreift diese Wiedergeburt des Menschen als keusche, d.h. „jungfräuliche Männlichkeit“ (дѣвственное мужество).<sup>40</sup>

Um das zu erleben, sollte man Sophia finden. Gamaleja vergleicht die Bedeutung Sophias für die Menschen mit der der Jungfrau Maria für Jesus Christus. Der Mensch solle Sophia „heiraten“ und sich den Jungfernkranz verdienen.<sup>41</sup> Das Motiv der Brautschaft und Ehe mit Sophia sowie die Heiligkeit der symbolischen Heirat wies den Leser deutlich auf die christosophischen Reflexionen Böhmes hin. Gamaleja ruft seinen Gesinnungsgenossen zu, die Sophia-Weisheit zu loben. Den Brief schließt er mit der Voraussage, dass der, der Sophia treu in seiner Liebe bis zu seinem Tod bleibe, sich mit ihr trauen lassen werde (кто вѣренъ пребываетъ до смерти, тотъ вѣнчается).<sup>42</sup> Bei der Heirat mit Sophia geht es um die Vereinigung mit der Weisheit Gottes. Genau dieses Motiv entwickelte später auch Vladimir Solov'jov (1853–1900) in seinen sophiologischen Werken.<sup>43</sup> Ob er mit den Schriften und Übersetzungen Semjon Gamalejas vertraut gewesen war, lässt sich heute nicht mit Sicherheit sagen.

#### Bibliographie:

500 Years of Gnosis in Europe. Amsterdam 1993.

Böhme, Jakob: Christosophia, или Путь ко Христу въ девяти книгах. Творение Якова Бема. St. Petersburg 1815.

Böhme, Jakob: Kurtze und deutliche Beschreibung des Steins der Weisen. Amsterdam 1747.

Böhme, Jacob: Von der Menschenwerdung Jesu Christi. Amsterdam 1682.

Böhme, Jakob: Theosophische Beschreibung der Tinktur der Weisen und der Cur aller Krankheiten. Berlin – Leipzig 1780.

Deinert, Herbert: Die Entfaltung des Bösen in Böhmes *Mysterium Magnum*, in: PMLA, Vol. 79, № 4, (Sep. 1964). S. 401–410.

Dietze, Walter: Quirinius Kuhlmann: Ketzler und Poet. Versuch einer monographischen Darstellung von Leben und Werk. Berlin 1963; Austin TX 1995.

Faggionato, Raffaella: A Rosicrucian Utopia in Eighteenth-Century Russia. Dordrecht 2005.

Gamaleja, Semjon: Письма С. И. Г. [Die Briefe von S. I. G.]. 3 Bände. Moskau 1832–1839.

Hamberger, Julius: Die Lehre des deutschen Philosophen Jakob Böhme. München 1844.

Koch, Kristine: Deutsch als Fremdsprache im Russland des 18. Jahrhunderts: Ein Beitrag zur Geschichte des Fremdsprachlernens in Europa und zu den deutsch-russischen Beziehungen. Berlin 2002.

Kondakov, Jurij: Тайные инструкции российских розенкрейцеров XVIII–XIX вв. [Geheime Instruktionen russischer Rosenkreuzer des 18. und des 19. Jhs.]. Moskau 2018.

<sup>40</sup> Ebd. Vgl. mit der „männlichen Jungfrau“ aus dem *Mysterium Magnum* Böhmes.

<sup>41</sup> Vgl. RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 749.

<sup>42</sup> Gamaleja, Semjon: Послание о трех началах, RGB: Sammlung Arsen'ev 14, № 538. Fol. 4r.

<sup>43</sup> Siehe hierzu das ausführliche Buch: Stahl, Henrieke: Sophia im Denken Vladimir Solov'evs. Eine ästhetische Rekonstruktion. Münster 2019. Siehe auch den Aufsatz von Alexander Gaisin in diesem Band.

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Отформатировано: немецкий (Германия)

Kuljabko, Elena: M. V. Lomonosov und die Ausbildung in St. Petersburg. Akademie der Wissenschaften. Moskauer – Leningrad 1962.

Lichotkin, Grigorij: Гамалея, Семён Иванович [Gamaleja, Semjon Ivanovič], in: *Словарь русских писателей XVIII века* [Das Lexikon russischer Schriftsteller des 18. Jhs.]. Band I. Leningrad 1988.

Longinov, Michail: Новиковъ и Московские Мартинисты [Novikov und Moskauer Martinisten]. Moskauer 1867.

Modzalevskij, Vadim: Малороссійскій родословникъ [Das kleinrussische Familienstammbuch]. Band I. Kiew 1908.

Morosow, Witalij: Paracelsus im kaiserlichen Rußland: Zur Geschichte der Paracelsiana zwischen 1780 und 1840, in: *Nova Acta Paracelsica*, № 28. Einsiedeln 2018. S. 189–216.

Necker, Gerold: „Out of himself, to himself“: The Kabbalah of Jacob Böhme, in: *Jacob Böhme and his world*. Brill 2019. S. 197-220.

Onasch, Konrad: Grundzüge der russischen Kirchengeschichte. Göttingen 1967.

Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Politische Theologie der Gegenaufklärung. Saint-Martin, De Maistre, Kleuker, Baader. Berlin 2004.

Schulte, Christof: *Zimzum: Gott und Weltursprung*. Berlin 2014.

Stahl, Henrieke: *Sophia im Denken Vladimir Solov'evs. Eine ästhetische Rekonstruktion*. Münster 2019.

#### *Handschriften:*

Russische Staatsbibliothek zu Moskau (RGB):

Sammlung Arsen'ev 13, Verz. 31, Akt. № 39.

Sammlung Arsen'ev 14, № 315, 538, 732, 749, 767.

Russische Nationalbibliothek zu St. Petersburg (RNB):

O III № 53 (De Signatura Rerum), O III № 92 (Clavis)

#### **Anhang:**

Der Brief *Über die drei Prinzipien* Gamalejas wurde basierend auf der Handschrift aus der Russischen Staatsbibliothek zu Moskau (RGB) transkribiert: Sammlung Arsen'ev 14, № 538. Fol. 1r-4r.

Ich bedanke mich bei meinen Freunden und Kollegen Sergei Zotov und Olga Tytarenko für Gespräche, Hinweise und Hilfe im Prozess des Transkribierens der Handschrift. Die Orthographie des Briefes wird nach dem Original mit Berücksichtigung der orthographischen Besonderheiten gegeben.

Mein bester Dank gilt an Michael Schippan für Hinweise und stilistische Ausbesserungen meiner Übersetzung dieses Briefes ins Deutsche.

#### **Письмо С. И. Г.**

#### **[О трехъ о началахъ]**

Три начала неразлучно суть въ насъ едино, какъ Отець Сынъ и Св. Духъ во Христѣ, однако мы не можемъ различить иначе онаго, какъ въ ощущеніи, вкусѣ,

обоняніи, т: е: въ духовныхъ чувствахъ. Въ наружной натурѣ это есть ☉☿. Въ духовной натурѣ это есть: 1<sup>е</sup> тьма, которая оказываетъ себя страхомъ, холодомъ, зно-емъ, скорбію, ужасомъ и жалобою или обвиненіемъ. 2<sup>е</sup> огонь, который оказываетъ себя в душѣ блескомъ, а въ чувствахъ остротою которая вырождаетъ свѣтъ, яко 3<sup>е</sup> начало изъ коего происходитъ сладкое, кроткое благотвореніе, радость и слово-словіе и сии три суть основаніе возхожденія.

[Fol. 1r]

Понежѣ когда мы стоимъ во тьмѣ, то смущается или скорбитъ душа по свѣтѣ, чтобы избавиться отъ скорби или въ такомъ стремленіи возникаетъ огонь в душѣ и изъ огня выходитъ блескъ свѣта въ умъ, голову и смыслъ. Горнія же имѣетъ разныя откровенія и центръ; понеже она купно истекла во всѣ твари отъ вѣчности; преждѣ сотворенія пожелавъ, она была зеркало Божіе, что вы сможете понимать на натуральномъ зеркалѣ. Вы стоя предъ нимъ видите вашъ образъ, котораго не во-площаетъ и не держитъ зеркало, ибо ежели вы отходите, то и образъ отходить. Та-кимъ образомъ Св. Духъ усмотрѣлъ все твореніе въ премудрости Ангеловъ и чело-вековъ, что все были Божественныя идеи

[Fol. 1v]

и Духи безъ тѣла, которыя паки прешли, когда Богъ игралъ съ собою. Когда же Богъ восхотѣлъ выродитъ ихъ въ существо и твари яко Ангеловъ и человековъ, тогда онъ подвигъ себя в твореніи въ коемъ движимо открылись 3 начала. Ибо нѣтъ твари, которая бы не имѣла въ себѣ тьмы, огня и свѣта, животныя по наружной натурѣ Солнца и Звездъ, а Ангелы и человѣки по внутренней натурѣ и вѣчному міру. Небесной же Софіи мы не сможемъ понимать внѣ Иисуса: она не Богъ, не зер-цало его, она не Иисусъ, но небесная плоть и кровь Его и ежели мы облакаемся во Иисуса, то облакаемся и въ Софію Его. Когда же она разсматривается какъ идея и образъ Божій, какъ гордецъ, а иногда и Богъ представляетъ ее, то извольте пони-мать

[Fol. 2r]

образъ въ зеркалѣ. Когда Богъ, который есть Духъ зрѣлъ себя въ зеркалѣ, то об-разъ въ зеркалѣ былъ также подобіе Бога, притомъ Дѣвственъ или Дѣва, которой образъ Быт[іа] издунуть въ Адама, образъ, который бы намъ (Jehovah Elohim) подо-бенъ былъ.

Онъ однако чрезъ паденіе угасъ, и погубленъ, и во Христѣ семѣни жены, паки обѣщанъ и открытъ, какъ то Христосъ выразительно сказалъ къ юдеямъ: Я и Отецъ едино есма и отъ моего Духъ св. оное возьметъ и возвѣститъ вамъ. И такъ мы ни-гдѣ, какъ только въ Иисусѣ должны искать и находить Софію и для того Христосъ учить возрожденію безъ котораго онъ не можетъ войти въ небо. Она же въ рож-деніи есть помощница наша, и со Христомъ и въ тинктурѣ, которая в первомъ

[Fol. 2v]

Адамѣ, коварствомъ разлучены въ мужа и жену паки возстановитъ въ одну, т: е: въ дѣвственное мужество. Или есть небесная тварь Его, которую Онъ принесъ съ небес и въ Марію и учинился плотію, однако принимая изъ Маріи человечество наше ввелъ съ собою чрезъ смерть в вѣчную троицу и прославилъ. Ежели вы въ бореніи побѣдите и облечетесь во Иисуса, то невозможно высказывать основанія, понеже вкуса и чувствительности высказывать не возможно. Хотя чрезъ паденіе Адама открылся гнѣвъ въ мірѣ и въ человѣкѣ, однако гнѣвъ не Богъ и не всемо-гущъ, ибо Онъ самъ сказалъ, къ Моисею: пусти меня, чтобы я поглотилъ народъ.

Код поля изменен

Код поля изменен

Код поля изменен

Для того должно въ силѣ Іисуса бороться съ гнѣвомъ столь долго, пока онъ предасть себя любви и покориться

[Fol. 3r]

и тогда откроется, что Богъ есть любовь и одна любовь всемогуща, и в Богѣ не открытъ гневъ, какъ и Христосъ притчею о блудномъ сынѣ Лука XV учитъ нас и Павелъ 1 Коринф. XIII подтверждаетъ.

Главный же Братъ жалуется или клевететь на насъ, коего мы должны гораздо отличать и просить Бога, чтобы Онъ благоизволилъ укрѣпить насъ въ своей любви. Лучше намъ менѣе надѣяться на себя, и бояться самихъ себя, нежели вообразать себѣ, что и мы нѣчто самое и мудрость.

Любовь во внутреннемъ чловѣкѣ обитаетъ, а гнѣвъ въ плоти и крови и нѣхотнѣе слушаетъ голову во плоти, и дѣлаетъ, чего хочетъ Князь Тьмы.

[Fol. 3v]

Нынѣ много говорятъ и пишутъ о царствѣ Христовомъ а не многіе внимаютъ на Св. Писаніе: т: е: что только царскіе священники будутъ соучастниками царства Христова, которые съ нимъ отверглись себя, распалив и умертвили себя, что и есть мученичество цѣлой жизни нашей, и сказывается: кто вѣренъ пребываетъ до смерти, тотъ вѣнчается.

[Fol. 4r]

Übersetzung ins Deutsche:

**Semjon Gamaleja**

### Brief über die drei Prinzipien

Drei Grundprinzipien oder Urgründe (начала) sind in uns untrennbar und zusammen, wie der Vater, der Sohn und der Hl. Geist in Christus, allerdings können wir diese nicht anders unterscheiden als durch das Gefühl, den Geschmack und den Geruchssinn, d.h. durch die geistigen Sinnesempfindungen. In der äußeren Natur sind sie Salz, Schwefel und Mercurius: ☉ ☿ ♀. In der geistigen Natur sind es: das erste Prinzip, die Finsternis, die in sich Furcht, Kälte, Glut, Harm, Schrecken, Klage und Beschuldigung trägt. Das zweite Prinzip ist das Feuer, das sich durch seinen Glanz in der Seele zeigt, und im Gefühl durch seine Schärfe das Licht hervorbringt. Aus dem dritten Prinzip treten das Süße, die milde Wohltätigkeit, die Freude und der Ruhm hervor und diese drei Prinzipien sind der Grund jedes Aufgangs.

[Fol. 1r]

Alldieweilen, wenn wir in der Finsternis stehen, wird die Seele verwirrt und trauert um das Licht, damit sie sich von dem Leid befreien kann, oder in dem Streben danach entsteht in der Seele ein Feuer, und aus dem Feuer erscheint im Geiste, im Kopf und im Sinn der Glanz des Lichtes. Das Himmlische hat verschiedene Offenbarungen und ein *Centrum*, aus dem sie [d.h. die himmlische Natur – W. M.] von Ewigkeit her reichhaltig in alle Schöpfungen einging. Bevor sie [d.h. die himmlische Natur – W. M.] nach der Schöpfung begehrte, war sie Spiegel Gottes, was Sie anhand eines natürlichen Spiegels begreifen können. Stehen Sie vor ihm, dann sehen sie darin Ihre Gestalt, die der Spiegel nicht in sich verkörpert oder als etwas Wahres festhält, denn, wenn Sie fortgehen, dann verschwindet das Bild. Auf solche Weise hat sich der Hl. Geist die ganze Schöpfung in der Pansophie der Engel und der Menschen so vorgestellt,

[Fol. 1v]

dass alles göttliche Ideen und körperlose Geister gewesen waren, die erst dann erschienen, als Gott mit sich selbst spielte. Als Gott gewünscht hat, sie Wirklichkeit werden und die Wesen als Engel und Menschen erscheinen zu lassen, entäußerte er sich in der Schöpfung, in der sich drei Urprinzipien eröffneten. Denn es gibt keine Schöpfung, die in sich keine Finsternis, kein Feuer und kein Licht enthielten, die tierischen Lebewesen in der äußeren Natur der Sonne und der Gestirne, die Engel und die Menschen aber in der inneren Natur und ewigen Welt. Für die Menschen bleibt es unmöglich, die Himmlische Sophia ohne Jesus zu verstehen: Sie ist nicht Gott, sie ist nicht Spiegel Gottes, sie ist nicht Jesus, aber sie ist Sein himmlisches Fleisch (Corpus) und Blut, und wenn wir selbst in Jesus wohnen, dann wohnen wir auch in Seiner Sophia. Wenn man sie als Idee und Gottes Bild betrachtet, wie sie der stolze Widersacher, doch auch mitunter Gott selbst vorstellt,

[Fol. 2r]

dann gestattete man sich, die Gestalt im Spiegel vorzustellen. Als Gott, der auch der Geist ist, der sich selbst im Spiegel sah, da war die Gestalt im Spiegel auch das Ebenbild Gottes, jungfräulich oder eine Jungfrau, deren Daseinsbild in Adam als Lebensatem eingebläst war [Vgl. Genesis, 2:7 – W. M.], ein Bild, das uns als *Jehovah Elohim* ebenbildlich war.

Es [d.h. das Bild Gottes – W. M.] erlosch allerdings durch den Fall und wurde abgetötet, aber durch Christi Saat in der [Jung]Frau gleichsam versprochen und offenbart, wie

Добавлено примечание ((CB18)): Wenn „himmlische Natur“ ein erklärender Zusatz ist, fehlt dem Satz das Subjekt.

Добавлено примечание ((BC-19)): „In etwas einwohnen“ gibt es nicht

entweder: in etwas wohnen..., in etwas einziehen..., etwas bewohnen...

Im Original steht das Wort, das man auch in der heutigen russischen Sprache nicht mehr benutzt. Die genaue Bedeutung ist „in etw. einwohnen“ WM

Добавлено примечание ((LM20R19)): Dann müsste man eine Fußnote schreiben, um dies zu erklären.

Добавлено примечание ((CB21)): ??

auch Christus ausdrucksvoll den Juden sagte: „Ich und der Vater sind eins“ [vgl. Johannes, 10:30 – *W. M.*] und von meinem Hl. Geist nehmet es auf und sei es Euch verkündet. Und so sollten wir nirgends außer in Jesu Sophia suchen und entdecken, daher lehrt Christus die Wiedergeburt, da es ohne Wiedergeburt keinen Aufstieg zum Himmel gibt. Allein sie [d.h. Sophia – *W. M.*] ist unsere Helferin in der Geburt und mit Christus und in der Tinktur,

[Fol. 2v]

die im ersten Adam durch Arglist geteilt in Mann und Frau ward, in eins wieder-auferstehen wird, in jungfräulicher Männlichkeit. Allein sie [d. h. Sophia – *W. M.*] ist Sein himmlisches Geschöpf, die Er vom Himmel geholt und in Maria einzuwohnen beliebt hat, aber er nahm in Mariä unsere Menschengestalt durch den Tod mit sich in die ewige Dreifaltigkeit und verherrlichte sie dadurch. Wenn Ihr im Kampf gewinnen und in Jesu einwohnen solltet, dann wird es nicht mehr möglich, den Grund zu äußern [es geht hier augenscheinlich um die Dialektik zwischen Ungrund und Grund – *W. M.*], weil es dann unmöglich ist, den Geschmack und die Sinnlichkeit auszudrücken. Obwohl durch den Abfall Adams der Zorn in der Welt und im Menschen entdeckt wurde, ist der Zorn dennoch nicht Gott und nicht allmächtig, da Er zu Moses sprach: Lass mich herein, damit ich das Volk aufnehme. Dafür soll man mit der Kraft Jesu so lange gegen den Zorn kämpfen, bis er sich der Liebe ergäbe und unterwerfe,

[Fol. 3r]

und dann eröffne sich, dass Gott die Liebe und die Liebe allein allmächtig ist, und dass Gott nicht seinen Zorn offenbart, wie es uns auch Christus in seinem Gleichnis vom verlorenen Sohn in Lukasevangelium, 15 lehrt und auch Paul in seinem ersten Brief an die Korinther, 13 bestätigt.

Der Hauptbruder [der Große Widersacher bzw. Lucifer – *W. M.*] beschwert sich und verleumdet uns, und wir sollten Gott darum bitten, uns in Seiner Liebe zu bestärken. Es wäre für uns besser, weniger auf sich selbst zu hoffen und sogar besser, uns vor uns selbst zu fürchten, als sich vorzustellen, dass wir selbst etwas Ganzes an sich und die Weisheit selbst wären. Die Liebe wohnt dem inneren Menschen inne, aber auch der Zorn im Fleisch und Blut, und er erhört **den Kopf in Leib**, und er macht das, was der Fürst der Finsternis wünscht.

[Fol. 3v]

Heutzutage spricht und schreibt man viel über das Reich Christi, aber nur wenige erhören die Hl. Schrift, das bedeutet: allein die Geistlichen des Reiches werden des Reiches Christi teilhaftig, die **sich auf Ihm verlassen haben**, die erglühten und sich abtöteten, was die wahre Qual unseres gesamten Lebens bedeutet, und es verlautet da: Wer bis zu seinem Tode treu bleibt, wird sich trauen lassen [oder auch: Wer bis zu seinem Tode treu bleibt, der wird einst gekrönt – *W. M.*].

[Fol. 4r]

[Finis]

Добавлено примечание ((CB22)): ?

Добавлено примечание ((CB23)):

Добавлено примечание ((CB24)): ??

So dunkel steht es im Original geschrieben. WM

Добавлено примечание ((LM25R24)): Man könnte hier auch eine Fußnote schreiben und die Bedeutung erklären (falls du sie verstehst!)

Добавлено примечание ((CB26)): ??

auf ihn?